

Klaus? ... und Petra?!? Nee, das ist nicht wahr, oder? Das geht ja nun gar nicht! - Doch, wenn ich´s dir doch sage! – Denen gebe ich eine Woche, höchstens!

Wie man sich doch manchmal täuscht. Denn aus der Woche sind mittlerweile 10 Jahre geworden und aus Spaß wurde Ernst. Ernst ist heute 1 Jahr alt!

Letztes Jahr haben die beiden nach langem Anlauf standesamtlich geheiratet, dieses Jahr ich kirchlich. Eventuelle Ähnlichkeiten oder Übereinstimmungen mit hier anwesenden Personen sind natürlich nicht zufällig und auch durchaus beabsichtigt!

Die Namen habe ich geändert. Aber ich erzähle das hier heute Abend, weil mich die Geschichte der Beiden bzw. der Drei sehr berührt hat.

Der Weg der Beiden, er passt wie die Faust aufs Auge zu unserem Thema: Bleib dran!

Denn zunächst wollte sie gar. Sie hat ihn abblitzen lassen.

Nicht nur einmal.

Das hat ihn wiederum umso mehr gereizt. Und so ist er drangeblieben.

Aus diesem etwas abenteuerlichen Anfang ist ein gemeinsamer Weg geworden.

Dabei war das gar nicht so einfach. Es gab Hindernisse. Er musste kurze Zeit, nachdem alles begann, erst mal zur Grundausbildung zur Bundeswehr. 3 Monate kein Treffen!

Danach ging sie erst mal 2-3 Monate nach England. Na toll! Nur gelegentlich Kontakt.

Ein echter Härtetest. Aber bestanden. Drangeblieben aneinander, trotz allem!

Wir gehen gemeinsam durch Dick und Dünn. Uns kann so schnell nichts trennen!

Ej, wusstest Du schon? Der Klaus und die Petra sind nicht mehr zusammen! – Nee, das ist nicht dein Ernst, oder? Ausgerechnet die Beiden?! Das hätte ich nie gedacht! Nach 5 Jahren!

Ja, wie man sich manchmal doch täuscht! Manchmal schleicht sich nämlich Beziehungsroutine ein.

Man lässt die Beziehung schleifen, interessiert sich nicht mehr richtig dafür, was den anderen bewegt – und die Wege gehen Stück für Stück immer weiter auseinander – bis man herzlich wenig gemeinsam hat und man sich nicht mehr berührt.

Für die Beiden Gott sei Dank ein heilsamer Schreck.

Nach vier Monaten haben sie gemerkt, was ihnen fehlt, wenn der andere fehlt. Und sie sind zueinander zurückgekehrt!

Und spätestens seitdem wissen sie: Eine Beziehung ist ein wunderbares Geschenk, wo ganz viel drinsteckt – manchmal mehr drin steckt, als man anfangs vielleicht sogar für möglich hielt. – Aber es ist auch ein Geschenk, das gepflegt werden will!

Und das ist den Beiden je länger, je mehr wichtig geworden.
Deshalb auch die Hochzeit: Wir wollen dranbleiben
aneinander – und auch etwas dafür tun!

Und ich habe gedacht: Ja, so ist das.
Nicht nur bei den Beiden. Und nicht nur, wenn es um
Partnerschaft geht. Auch sonst!

Bei den Kindern z.B., wenn sie eine Sportart oder ein
Instrument lernen. Das ist so anstrengend!
Oh nee, das klappt doch eh nie. Ich kann das einfach nicht!
Die Sache mit dem Kopfball, die Sache mit dem
Sprungwurf, der Handstand –
Das Umgreifen oder erst recht die Baré-Griffe beim
Gitarrespielen, mit zwei Händen gleichzeitig zwei Melodien
spielen auf dem Klavier ...
*Komm, bleib dran, versuch´s noch mal. Das wird. Du wirst
sehen!*

Und bei den Alten. Die stehen kopfschüttelnd vor so einem
Ding wie dem Smart-Phone – die Kinder oder Enkel zeigen
einem, wie das geht. *Ist ganz einfach: Du gehst auf
Einstellungen, klickst dann auf Töne, dann suchst du dir
einen Klingelton aus – siehst du, musst du nur antippen,
dann wird der Ton kurz angespielt – wenn du meine
Nummer in deinem Telefonbuch ablegst, dann kannst du mir
einen bestimmten Klingelton geben – und dann weißt du
immer, wenn dieser Ton klingelt, dass ich das bin.*

*Und wenn du willst kannst du dir dein Lieblingslied als
Klingelton downloaden ... -*

*Was bitte? Noch mal, ja?! Und dann ganz langsam zum
Mitschreiben! Und selbst dann – für so etwas bin ich
einfach zu alt! –*

*Aber Oma, komm Opa, das wird. Bleib dran! Das schaffst
sogar du!*

Bleib dran! Das zieht sich durch das ganze Leben als
lebenswichtiges Grundrezept. Durch alle möglichen
Bereiche.

Und das nicht erst seit heute!
Eine Geschichte vom Dranbleiben. Aus der Bibel.
Sie beginnt nicht sehr viel versprechend.
Ein Volk, seit Generationen im fremden Land.
Die Israeliten bedrängt – benachteiligt – in die Sklaverei
gepresst.
Schufteten bis zum Umfallen, bis nichts mehr geht.
12-16 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche.
Jeder Israelit, jeder Mann, jede Frau, jedes Kind und jeder
Greis – kein Mensch – nur eine Arbeitskraft, ein
unbedeutendes Rädchen im wirtschaftlichen Getriebe des
Landes... und wer nichts mehr bringt für den Bau von
Pyramiden und Palästen, wird aussortiert, zählt nicht mehr.
Ein Volk am Boden. Viele einzelne Menschen am Boden.
Ohne Hoffnung. Ohne Chance.

Und da kommt so ein Typ, erzählt von Gott und dass er ihm erschienen sei. Er solle sie befreien. Raus aus dem, was sie zerstört und knechtet.

Hinein in ein Land, in dem die Freiheit wartet.

Wo sie ihr Leben leben können und nicht das der Anderen!

Mose heißt er. Unglaublich! So ein Spinner ...

... aber was, wenn da was dran ist, wenn es wahr ist?!

Hoffnung kommt auf.

Erst recht, als die Verhandlungen voran kommen ...

Aber dann immer wieder Rückschläge. Jede aufkeimende Hoffnung wird doch wieder zunichte.

Einerseits scheint Gott wirklich zu helfen.

Immer wieder sieht es so aus: *Jetzt, jetzt können wir gehen!*

Aber am Ende heißt es dann doch immer wieder:

Nein, ihr müsst bleiben und noch härter wird die Schuferei!

Dieses Hin und Her macht die Israeliten ganz fertig!

Dann schließlich doch der Durchbruch! Der Aufbruch!

Sie dürfen in die Freiheit ziehen.

Und dann? Ein Weg in die Freiheit? Ja, aber ein Weg mit Hindernissen – von Anfang an!

Das rote Meer z.B.. Es liegt undurchdringlich vor ihnen.

Und hinter ihnen läuft das jetzt doch nachrückende

ägyptische Heer auf. Sie haben es sich anders überlegt, die

Ägypter.

Sie kommen hinterher – um ihre Sklaven doch wieder zurückzuholen in die Knechtschaft – oder schlimmeres! – Es gibt kein Entrinnen!

Es hat doch alles keinen Sinn!

Wären wir doch nur in Ägypten geblieben und dort gestorben

als hier in dieser Ausweglosigkeit, in dem Wechselbad der Gefühle!

Und immer wieder Mose:

Leute, bleibt dran! Gebt nicht auf! Gott hält Wort.

Er führt uns ins versprochene Land, in seine Zukunft!

Und die Fluten teilen sich. Dort, wo kein Weg war, entsteht einer, wird sichtbar, wird gangbar, wird frei!

Rettung aus der Ausweglosigkeit,

Und dann? Die große Freiheit?

Ja, aber zunächst als große Wüste.

Unbequem. Lang. Entbehrungsreich und Kräfte raubend

Immer wieder Unzufriedenheit, Angst, Zweifel, Murren,

Misstrauen Mose gegenüber, Gott gegenüber

(Haben wir uns nicht was vorgemacht, vormachen lassen?!?) –

Immer wieder wird es eng – wird das Wasser knapp – ist der Hunger da ...

Ach es hat doch alles keinen Sinn!

*Wären wir doch nur in Ägypten geblieben und dort gestorben
als hier in dieser Wüste, wo wir uns die große Freiheit vormachen und an ihr zugrunde gehen!*

Und immer wieder Mose:
*Leute, bleibt dran! Gebt nicht auf! Gott hält Wort.
Er führt uns ins versprochene Land, in seine Zukunft!*

Und die Wüste gibt Brot zum Leben, zum Überleben –
Felsen geben Wasser –sogar Fleisch gibt es unerwartet
zwischen durch!
Immer wieder: Rettung aus der Resignation, Rettung in der
Not.

Auch wenn sie es sich nicht leicht machen.
Auch wenn sie es Gott nicht leicht machen.
Auch wenn sie sich mit ihrem Misstrauen immer wieder von
Gott abwenden und rückwärtsgewandt in die falsche
Richtung gehen.
Immer wieder leuchten Zeichen von Gottes Gegenwart wie
ein Licht im Dunkeln auf.
Gott sorgt für sie, wenn auch oft ganz anders als von ihnen
gedacht und erwünscht.

Und dann haben sie nach 40 Jahren, tatsächlich das gelobte
Land vor Augen.
Es wird erkundet. – Und was für Kunde bringen die
Kundschafter?

*Ein großartiges Land – aber nichts für uns!
Ein bewohntes Land – bewohnt von großartigen Menschen
– groß, kräftig. Zu viele für uns, zu großartig für uns, nichts
für uns!*

*Es hat doch alles keinen Sinn!
Wären wir doch nur in Ägypten geblieben und dort
gestorben
als uns hier lächerlich zu machen und so kurz vor dem Ziel
doch kläglich zu scheitern!*

Und immer wieder Mose:
*Leute, bleibt dran! Gebt nicht auf! Gott hält Wort.
Er führt uns ins versprochene Land, in seine Zukunft!*

*Er hat gesagt, dass er uns hier haben will. Dann wird er uns
auch Mittel finden und Wege öffnen – wie damals am Roten
Meer. Wie die ganze Zeit!*

Und tatsächlich: Die Feinde, die sich ihnen in den Weg
stellen, können sie nicht daran hindern, ihren Teil im Land
zu finden, ihre Freiheit, ihre Zukunft zu empfangen.

Und dann? Immer noch Mose und die Worte, die er ihnen
als Vermächtnis mit auf den Weg gibt, als er selber noch in
der Wüste stirbt:
*Leute, bleibt auch weiterhin dran an Gott!
Bleibt auch weiter an ihm dran. Auch jenseits der Not.
Auch in der Freiheit!*

Das ist die Geschichte der Befreiung des Volkes Israel.
Aber, ich finde, es ist immer wieder auch unsere
Geschichte! Das gibt es doch auch bei uns:
hoffnungsvolle Aufbrüche und schmerzhaftes Rückschläge –
ein Wechselbäder der Gefühle, Hin und Her gerissen sein –
Misstrauen und Murren gegen Gott – Wege, die deshalb in
die falsche Richtung gehen und unnötige Umwege
fabrizieren ... alles in Frage stellen ...
... und trotzdem leuchtet Gottes Gegenwart,
sein Nachgehen und Mitgehen –
seine Einladung, sich an ihn zu halten,
immer wieder auf in unserem Leben.

Ich glaube die meisten von uns sitzen nicht zufällig hier in
dieser Kirche –
das hat etwas mit unserem bisherigen Weg zu tun –
und mit unserer Sehnsucht auf Veränderung,
mit unserer Hoffnung, Gott im eigenen Leben zu entdecken,
zu erfahren – in dem, was uns knechtet –
in dem, was uns Wüste ist –
in dem, was uns den Zugang versperrt zur Freiheit, zum
Leben.
Und es ist nicht zufällig, dass wir hier unter diesem Christus
sitzen!
Mose hat damals seinem Volk gesagt: ***Einen Propheten wie
mich wird dir der Herr, dein Gott, erwecken aus dir und
aus deinen Brüdern; auf den sollt ihr hören!***
(5. Mose 18, 15)

Durch Jesus hat Gott ein für allemal deutlich gemacht, dass
sein Rettungs- und Befreiungsplan aus Israel heraus – durch
den Juden Jesus – über Israel hinausgeht.
***Dass Gott will, dass allen Menschen geholfen wird und sie
zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. (1.Tim.2, 4)***
***Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen
Sohn in die Welt gesandt hat, damit alle, die an ihn
glauben, nicht verloren bleiben, sondern das ewige Leben
haben. (Johannes 3, 16)***
***Deshalb kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und
beladen seid. Ich will euch erquicken, neue Kraft und
Ruhe, ein Zuhause für Eure Seele geben! (Matth. 11, 28)***

Ja, und auch das gibt es sicher mitten unter uns:
Wir sind angekommen im Land der gesicherten Existenz,
der großen Freiheit, selber zu bestimmen, was bestimmen
soll.

Und so viele Dinge sind im Laufe der Zeit wichtiger
geworden als Gott und was er zu sagen und zu bieten hat.
Er geht unter in den tausend Stimmen des Alltags, die uns
das Blaue vom Himmel herunter versprechen.

Und Gott, Gott hat auf einmal gar nicht mehr wirklich was
mit unserem Leben zu tun.
Er ist eher nur noch so eine Erinnerung aus längst
vergangenen Tagen ...
Man hat sich auseinander gelebt und berührt sich nicht
mehr!

Und ich muss an Klaus und Petra denken.
An die Hindernisse am Anfang und an die Zeit, wo sie sich
aus den Augen verlieren – und wie daran fast alles zerbricht
– dass es fast keinen kleinen Ernst gegeben hätte ...
An ihren Wunsch muss ich denken:
Wir wollen aneinander dranbleiben,
damit da weiter etwas wachsen kann ... - und deshalb
wollen wir an unserer Beziehung arbeiten, sie pflegen!
Damit das nicht kaputt geht.

Und wir haben es vorhin in der Lesung von Jesus gehört:
Darum geht es auch Gott, darum geht es auch bei Jesus
selbst: Dass da etwas gepflegt werden will, damit es wächst.

Und Gott will seinen Teil der Pflege tun. Er bleibt dran –
Und wie er dran bleibt an uns – ja das sehen wir am Kreuz,
sehen wir an Jesus selbst! Er tut alles, um an uns dran zu
bleiben, ran zu kommen – auch wenn wir uns längst von ihm
getrennt haben oder aus unserer Sicht noch nie etwas
verbunden hat!

Aber es geht eben auch darum, dass wir dran bleiben!
Zu einer Beziehung gehören immer Zwei!
Wenn Ihr Gott und mit Gott etwas erleben wollt in eurem
Leben –
wenn er euch gar retten soll aus dem, was euch kaputt
macht und bedroht – dann bleib dran an mir!
Ich bin die ganze Zeit dran an dir!

Aber bitte wundere dich doch nicht, dass du so wenig von
mir mitbekommst, wenn du dich immer wieder von mir
abwendest – wenn alles Mögliche in deinem Leben eine
Rolle spielt und dich leitet, nur nicht das, was mir wichtig
ist!

Es ist wie beim Weinstock.
Jesus sagt: Du die Rebe – ich der Weinstock!
Warum das so wichtig ist, kann man sich an dem Bild noch
mal klar machen, das Jesus in Joh. 15 gebraucht:

Ich der Weinstock – ihr die Reben!

- ➔ Tolle Weintraube (*liegen auf dem Altar*)– so voll und
fett die auch ist: das war´s! Damit kann man
in Zukunft nichts mehr anfangen – deshalb am besten
schnell aufessen und verbrauchen! (*essen*)
- ⇒ Genau so gehen viele mit ihrem Leben um:
Möglichst schnell genießen, weil später ist nicht
mehr!

➔ Kleiner Weinstock (*steht vor dem Altar*) –

- ➔ die Reben, kaum zu erkennen, mickrig.
Aber sie sind dran am Weinstock, können wachsen,
können sich entwickeln, haben Zukunft – nicht weil
sie so toll sind, sondern weil das, was sie leben und
wachsen lässt, vom Weinstock in sie hinein kommt!

Aber was heißt das: Dran sein – Dran bleiben – Rebe sein?

Das kann man ganz gut an Jesus selbst beobachten:

Die Jünger waren immer wieder fasziniert von Jesus, wie er betete – wie er ganz intensiv verbunden aus dem Gebet mit dem Vater lebte und Kraft zog. Wie er dran blieb
Deshalb baten sie ihn: Jesus, lehre uns beten!

Und er sagt: Ich will euch zeigen, wie ihr beten könnt!

Betet so: **Vater unser im Himmel ...**

Was damit gemeint ist: Es darf und soll ganz persönlich zugehen zwischen Gott und euch – eine echte Beziehung.

Und dann sagt ihm, was die Richtung für die Beziehung und überhaupt für euer Leben angeben soll: **Geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auch auf Erden!**

Ich möchte, dass dein Name geehrt wird – nicht nur generell, sondern durch mich!

Und das passiert immer dort, wo du das Sagen hast, die Richtung weist.

Und deshalb soll dein Wille nicht nur im Himmel, sondern hier bei mir auf Erden, in meinem Leben!

Und ihr könnt sicher sein, dass das die richtige Richtung für euer Denken, Reden und Tun ist!

Denn noch einmal: Als euer himmlischer Vater hat er nichts mehr im Sinn als Euer Wohl und Heil!

Ihn interessiert, was ihr braucht!

Deshalb betet: **Unser tägliches Brot gib uns heute!**

Vater, du weißt, was ich Tag für Tag brauche zum Leben,

an Brot und anderen lebenswichtigen Lebensmitteln wie Freunde, Arbeit, Kraft, Gesundheit – du weißt, was mir fehlt!

Und weil es immer wieder in die falsche Richtung geht – weg von Gott und dem, wie er sich Leben gedacht hat und wie es gelingt, deshalb betet auch immer wieder:

Und vergib uns unsere Schuld – aber das brauchen nicht nur wir, wo wir was falsch und kaputt gemacht haben, das braucht auch der andere, der mir gegenüber was falsch und kaputt gemacht hat!

Deshalb: **wie auch wir vergeben unseren Schuldigern!**

Und weil es so viel gibt, was uns von dir wegzieht und unsere Beziehungen gefährdet, in die falsche Richtung führt: **Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.** Führe uns heraus aus der Versuchung und dem Misstrauen, Du könntest Böses für uns wollen!

Denn Dein ist das Reich – und es ist ein Reich, wo die Liebe das Sagen hat – **und die Kraft und die Herrlichkeit** – bei dir kommt Leben zur Erfüllung – nicht nur jetzt, sondern **in Ewigkeit. Amen.** So ist es. So soll es sein!
Und wenn es so persönlich zwischen Gott und uns zugehen kann und soll, dann ist da auch Raum für Fragen und Klagen. Dann können wir Gott auch das sagen, wo Misstrauen aufkommt – statt uns in Misstrauen von ihm abzuwenden!

Ein Kollege erzählte mir einmal:

Einmal hatte er mitten in einer Predigt den Eindruck, es wäre für einige Leute hilfreich, sich ein paar Minuten Zeit zu nehmen, um Gott zu vergeben» für das, was er in ihrem Leben getan oder nicht getan hat.

Natürlich, fügte er hinzu, hat er nicht wirklich irgend etwas Falsches getan, aber das ist ja gerade das Problem.

Wir haben das Gefühl, er habe etwas Falsches getan.

Nur: Wir lassen dieses Gefühl nicht zu.

Groll und Enttäuschung beginnen aber in unserem Innern zu faulen und zu fressen, wenn sie keinen Ausdruck finden.

Wenn wir unsere Not und unser Unverständnis immer nur in uns hinein fressen, dann leidet unserer Beziehung zu Gott – dann wenden wir uns innerlich mehr und mehr von ihm ab!

Und der Gott, den Jesus uns nahe bringt, ist durchaus in der Lage, mit den Verletzungen fertig zu werden, die wir empfinden,

besonders wenn wir unsere Klagen an ihn richten.

Das ist der Grund, warum es in den Psalmen so viele Klagepsalmen gibt:

Die Beter wissen, dass sie mit ihrer Not und auch mit ihrem Nicht-Verstehen bedingungslos offen zu Gott kommen können.

Ein Jahr später wurde mein Kollege von einer Frau auf der Straße angesprochen: Sind Sie nicht der, der den Vortrag damals da und da gehalten hat? – Wissen Sie, diese paar Minuten der Offenheit Gott gegenüber haben mein Leben nun meine Beziehung zu Gott revolutioniert!

– ein echter Befreiungsschlag.

Sie konnte sich Gott wieder ganz neu öffnen, weil sie ihm endlich ihr Herz ausgeschüttet hat mit dem, was drin war.

Es gibt nur eine Regel für das Reden mit Gott, besonders wenn unser Leben ganz und gar gescheitert zu sein scheint. Sprich aus dem Herzen - wie ein Kind...

Dranbleiben, das heißt aber dann nicht nur, sein Herz ausschütten können, sondern auch sich dafür interessieren, wie Gott die Dinge sieht, was er für uns will und deshalb von uns möchte!

Auch nach 30 Jahren Christsein und Bibellesen merke ich. Wie wichtig es für mich (und nicht nur für mich) ist, jeden Tag dran zu bleiben an dem, was Gott gesagt und getan hat.

Es ist wichtig, für mich allein in der Stille jeden Morgen zu beten und Bibel zu lesen, mehr zu erfahren, mich in Gottes guten Willen zu vertiefen und es tief in mich aufzunehmen!

Anneke hat in unserer Vorbereitung erzählt, dass sie das Losungsheft so in der Küche hinlegt, dass sie am Tag zwischendurch immer mal wieder dran bleibt und

hineinschaut, die Bibelworte es Tages mit durch den Tag nimmt, als Wort Gottes an sie.

Ich kenn andere, die nehmen einen Bibelvers, der ihnen wichtig geworden ist – als Zusage oder Herausforderung von Gott her – mit durch den Tag und von Tag zu Tag durch die Woche – sprechen ihn sich als Wort Gottes zwischendurch selber immer wieder zu – und verinnerlichen ihn so.

Gut tut auch, mit anderen zusammen Bibel zu lesen und zu fragen: Was heißt das für mein Leben heute?

Was würde Jesus tun?

So ein Weinstock hat immer mehrere Reben –

und so ist es auch für uns überaus hilfreich zu wissen:

Ich bin nicht allein, wir können die Erfahrung mit Gott gemeinsam machen –

und gemeinsam kann da noch viel mehr erwachsen an guten Früchten als nur bei mir allein!

Ich muss noch mal an Klaus und Petra denken. Die Beiden haben wie gesagt letztes Jahr standesamtlich geheiratet – und dieses Jahr kirchlich.

Weil ihnen das, was Jesus sagt, immer wichtiger wurde:

Wir haben uns und auch Ernst eine Menge zu geben – aber wenn wir mit Gott verbunden bleiben, dann kommt von ihm her noch mal viel mehr in unser Leben, als wir von uns aus in uns tragen!

Ich habe so das Gefühl, die beiden sind angekommen, im Land der Verheißung. Und doch wollen sie dranbleiben – nicht nur aneinander, sondern auch an Gott.

Vielleicht fühlt sich mancher von Ihnen hier aber auch eher wie diese kleinen Reben:

Mickrig, was da wächst, kaum wahrzunehmen.

Vielleicht fühlen Sie sich eher wie der Volk Israel in der Wüste oder sogar in der Gefangenschaft.

Man muss nicht erst am Ziel sein oder heiraten, um eine solche Entscheidung zu treffen:

Ich will mit Gott verbunden leben –

Ich will mich von Jesus leiten lassen!

Ich möchte seine Vergebung in Anspruch nehmen.

Mich an seinen Worten und Taten orientieren.

Damit er mich führt – raus aus dem, was mich zerstört.

Hindurch durch das, was mein Leben oft so dürre sein lässt.

Hinein in die Zukunft, die er für mich bereit hat –

in Zeit und Ewigkeit.

Auch wenn ich das Gefühl habe, überhaupt noch nicht da angekommen zu sein, wo ich hin soll und will, gilt genauso und erst recht: **Bleib dran!**

Komm ran! Komm her zu mir!

Lebe in Zukunft aus der Verbindung mit mir! sagt Jesus.

Es geht tatsächlich um eine Beziehung, die gepflegt sein will – und genau das lohnt sich! (siehe Bild vom Weinstock!)

Wir möchten Ihnen in diesem GD die Möglichkeit geben zu sagen:

Da will ich wieder hin – da ist so viel abgeklemmt, wie abgestorben, da fließt nichts mehr!

Ich will wieder ran, dass ich von Gott nicht nur etwas mitbekomme in meinem Leben, sondern dass er die Richtung angibt – dass seine Lebensströme fließen können!

Wir möchten Ihnen in diesem GD die Möglichkeit geben zu sagen:

Da will ich überhaupt mal hin – das kenne ich bisher gar nicht – aber **ich möchte Rebe sein** – da will ich mich anschließen – das soll mein Weg werden – da möchte ich **dazugehören – zum Volk Gottes, zu seinen Kindern** – da will ich hin, da will ich ran!

Und das ist Jesu Einladung: **Kommt her alle, die ihr mühselig und beladen seid: Ich will euch erquicken und Ruhe für eure Seelen geben – kehrt euch Gott wieder zu und folgt mir nach! Bleib dran!**